



Protokoll
Bürgerversammlung 7.1 Senioren
13. Sept. 2025
Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft,
Eupen

Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse

Ideen

1. Der Austausch zwischen den Generationen soll von gegenseitigem Respekt und Anerkennung geprägt sein. Dazu wird vorgeschlagen, Kontakte zwischen Jung und Alt systematisch zu fördern durch Kinder-Seniorenprojekte vom Kindergarten bis zum Schulabschluss.
2. Es soll der praktische Austausch zwischen den Generationen gefördert werden. Konkrete Ideen sind:
 - a. Mehrgenerationencafé, Tauschbörse für Dienstleistungen,
 - b. Mentorenschaft,
 - c. Oma/Opa Patenschaften
 - d. Mehrgenerationenhaus – Wohnungsbörse
3. Seniorinnen und Senioren sollen besser informiert werden über ihre Möglichkeiten. Konkrete Ideen sind:
 - a. Die Informationen müssen aktuell sein und verständlich
 - b. Eine Broschüre mit allen Informationen, wo es Angebote für Senioren und Seniorinnen gibt und wo man sich ehrenamtlich engagieren kann, wird allen Menschen zum 65. Geburtstag zugeschickt.
 - c. Ein ‚Sozialhilfekurs‘: hier können alle lernen, wie Senioren sich einbinden können
 - d. Sozialhelfer, ehrenamtliche oder hauptamtliche, sollen aktiv auf Senioren zugehen
 - e. ehrenamtliche Sozialhelfer ausbilden
 - f. Alle Angebote und Netzwerke für Seniorinnen und Senioren sollen miteinander verknüpft werden
 - g. Die Namen bestehender Angebote sind zum Teil nicht passend und sollten überprüft werden (z.B. ‚Stundenblume‘ erinnert an Sterben)
4. Praktische Fürsorge:
 - a. Einen Hitzeaktionsplan erstellen
 - b. Gibt es einen Anspruch auf analoge Informationen?
5. Es gebe negative Vorstellungen von ‚Alt-sein‘. Da soll umgedacht werden und ältere, erfahrene Menschen als Bereicherung gesehen werden. Noch unklar, wie das geschehen soll.

Bedenken

- Es könnte schwierig werden, für die ‚Senioren für morgen‘ Empfehlungen zu machen, weil zwar die Grundbedürfnisse gleichbleiben aber die Bedingungen, der Zeitgeist sich ständig ändere.
- Diskriminierung, Isolation, Respektverlust zwischen Jung und Alt – es ist nicht leicht dazu Empfehlungen zu finden.
- Es ist zu bedenken, dass ein Konflikt zwischen den Generationen möglich (oder schon vorhanden) ist. Über die Finanzierung der Senioren könnte die Gemeinschaft zerbrechen.
- Politik ist auch die Ursache vieler Probleme, z.B. die Rentenpolitik.
- Vieles ist im Prinzip ehrenamtlich möglich, aber viele Vereine etc. suchen heute schon nach Menschen, die ein Ehrenamt übernehmen wollen.

Fragen

- Wie finden wir die „Senioren in Isolation“?
- Was motiviert „Senioren“ aus der Isolation raus?
- Bei welchen Fragen fühlen sich Senioren allein gelassen?
- Geschlecht? Geschlechterspezifische Angebote nötig?
- Fit sein? Bezahlbare Möglichkeiten finden?
- Wovon können wir alle in einer diversen Gesellschaft profitieren?
- Budget: können wir Empfehlungen machen, die Geld kosten? *(Antwort von Anna Stuers: ja)*

Vereinbarungen zum Miteinander und zum gemeinsamen Arbeiten

Vorschläge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

1. zur Arbeit in Kleingruppen

- a. Jede Gruppe bestimmt einen Sprecher, der Resultate vorne mitteilt
- b. Jede Kleingruppe soll sich für ihre Gruppenarbeit selbst Regeln geben können
- c. Es soll möglich sein, die Lautstärke in Gesprächen Aussagen anzusprechen, wenn es jemandem zu laut wird.
- d. Es soll genügend Zeit geben, um Themen ordentlich bearbeiten zu können
- e. Bitte: In den Gruppen Fokus halten/ beim Thema bleiben
- f. Bitte: sich nicht an Einzelfällen aufhalten

2. Allgemein:

- a. Bitte, zu unterscheiden zwischen Meinungen und Fakten/ Überzeugungen und Wissen
- b. Bitte, auch die weibliche Formulierung mit zu bedenken; gendern, z.B. Bürger und Bürgerinnen
Im Empfehlungstext
- c. Es soll ohne Sarkasmus gesprochen werden
- d. „Bisschen Humor kann auch nicht schaden“

Katrin Hater ergänzt, was ihr aus Sicht der Moderation wichtig ist

3. zur Arbeit in Kleingruppen

- a. Jede Kleingruppe regelt ihre Zusammenarbeit selbst.
- b. Nur zwei Regeln bitte in allen Kleingruppen beachten:
 - eine Person achtet besonders darauf, dass alle zu Wort kommen
 - und eine Person schreibt Protokoll.

4. Zur Aufgabe der Moderation

- a. inhaltlich neutral bleiben
- b. zur Lösungsfindung beitragen
- c. klare Grenze ziehen, wenn jemand sich diskriminierend oder herabwürdigend äußert (das passiert auch schon mal aus Versehen und ohne böse Absicht)
- d. für Klarheit/ einen klaren Auftrag sorgen, was als nächstes zu tun ist
 - dafür sorgen, inhaltliche Beiträge zu dokumentieren
 - Einmütige Entscheidungen möglich zu machen

Langfassung

09:00 Uhr

Es beginnt mit dem Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Foyer des Parlamentes. Sofort beginnen die Gespräche an den Stehtischen. Alle scheinen ein wenig aufgeregt zu sein. Hier kommen wirklich Menschen aus allen Teilen der Bevölkerung in Ostbelgien zusammen.

09:30

Alle haben einen Platz im Plenarsaal gefunden. Die Präsidentin des Parlamentes, Patricia Creutz-Vilvoye, begrüßt alle herzlich.

09:40

Die Ständige Sekretärin des Bürgerdialogs, Anna Stuers, erklärt sorgfältig den praktischen Rahmen der Bürgerversammlung und beantwortet Fragen dazu.

10:20

Die Vorsitzende des Bürgerrates, Michaela Rothkrantz, erklärt, was der Bürgerrat ist und wie er arbeitet. Jede Person, die an einer Bürgerversammlung teilgenommen hat, kann sich als Mitglied für den Bürgerrat bewerben.

Stephan Bendel, Mitglied des Bürgerrates stellt das Thema der siebten Bürgerversammlung vor.

„Senioren von morgen: Wie können unsere Politiker gewährleisten, dass das Leben im Alter in Ostbelgien attraktiv und bereichernd ist?“

Zunächst eine kurze Information worum nicht geht. Folgende Teilaspekte wurden von früheren Bürgerversammlungen schon bearbeitet. (siehe den entsprechenden Empfehlungskatalog): Altenpflege, Pflegeheime und andere Wohnressourcen für Senioren. Förderung von digitalen Fähigkeiten von Senioren. Es geht auch nicht um das Thema Rente, da dies nicht die politischen Zuständigkeiten der Deutschsprachigen Gemeinschaft betrifft.

Beschreibung:

Ältere Menschen haben im Laufe ihres Lebens viel erlebt. Dieses Wissen und ihre Erfahrungen sind ein großer Schatz. Sie können jüngeren Generationen als Unterstützung zur Seite stehen und ihnen bei wichtigen Entscheidungen helfen. So wird wertvolles Wissen von Generation zu Generation weitergegeben.

Viele Großeltern sind attraktiv und bereichernd für ihre Familien. Oft helfen sie bei der Kinderbetreuung, was es vielen Eltern erst möglich macht, Beruf und Familie zu vereinbaren. Außerhalb der Familie engagieren sich Senioren gerne ehrenamtlich. Ihr Einsatz in Vereinen, sozialen Projekten oder der Nachbarschaft ist wertvoll und hält viele Aktivitäten am Laufen und Leben.

Senioren bilden nicht nur einen großen Teil unserer Gesellschaft sie spielen auch eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft. Jedoch werden wir in jeglicher Hinsicht in Zukunft mit immer mehr Herausforderungen konfrontiert werden. Viele Senioren fühlen sich heute oft ausgeschlossen und einsam. Das liegt an mehreren Aspekten.

Manche haben nicht genügend Geld, um an Freizeitaktivitäten oder kulturellen Angeboten teilzunehmen. Zum anderen sind viele allein, weil Freunde und Familie weit entfernt wohnen, zu wenig Zeit haben oder nicht mehr da sind. Oft fehlt es auch an guten Treffpunkten oder öffentlichen Verkehrsmitteln, was die Isolation noch verstärken kann. Zudem gibt es auch Menschen die körperliche oder geistige Einschränkungen haben, die es ihnen schwermachen zum Beispiel ihre Wohnung zu verlassen.

Diese Punkte können dazu führen, dass sich Senioren nicht mehr trauen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, oder ihnen die Möglichkeiten dazu nicht zur Verfügung stehen.

Wir alle sind die Senioren von morgen und es betrifft alle Bereiche unseres Zusammenlebens. In Zukunft wird es in Ostbelgien immer mehr ältere Menschen geben. Weil sie für unsere Gesellschaft wichtig sind, müssen wir dafür sorgen, dass sie auch weiterhin gut integriert bleiben. Dafür brauchen wir neue Angebote, Lösungen und Wege.

Elisabeth Weling bekräftigt, wie sehr ihr das Thema am Herzen liege und übergibt es den Mitgliedern der Bürgerversammlung.

10:30 Uhr

Die Moderatorin, Katrin Hater und ihre Assistentin, Maren Wynands stellen sich kurz vor. Doch Vorrang hat in diesem Moment das Thema! Es ist Zeit, sich mit den Sitznachbarn darüber auszutauschen!

Nach einigen Minuten geht es weiter. Katrin Hater stellt den Weg von der Themenübergabe heute bis zu den fertigen Empfehlungen am 08. November kurz vor. Jedes Treffen hat sein eigenes Etappenziel. Ein Ziel des heutigen, ersten Treffens ist es, Fragen an die Experten zu sammeln. Beim zweiten Treffen, werden die Experten die Fragen beantworten so gut wie möglich. Am Ende des zweiten Treffens sollte in etwa entschieden sein, zu welchen Teilaspekten des großen Themas Senioren Empfehlungen erarbeitet sollen. Für die Teilaspekte werden Fokusgruppen gebildet.

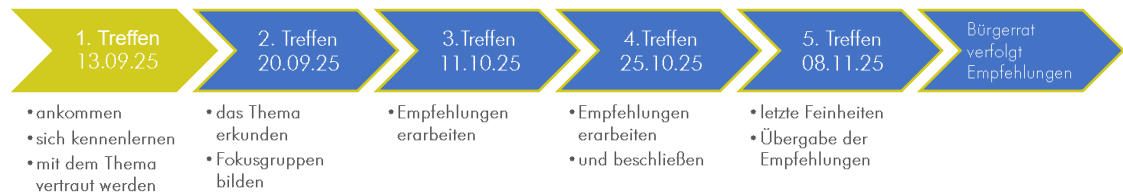
Am **dritten** und **vierten** Treffen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbständig in ihren Fokusgruppen an den Empfehlungen arbeiten. Zwischendurch werden sie sich im Plenum mit den anderen abstimmen. Sie können auch zwischen den Fokusgruppen wechseln. Wenn spezielle Fragen aufkommen, können weitere Experten eingeladen werden. Am Ende des vierten Treffens werden die meisten Empfehlungen im Plenum beschlossen worden sein.

Beim fünften Treffen gibt es erfahrungsgemäß noch letzte offene Fragen zu klären. Die Übergabe der Empfehlungen an die Politiker wird gut vorbereitet. Diese findet noch während des fünften Treffens statt.

Bei jedem Treffen werden die Ergebnisse in Protokollen festgehalten. Anna Stuers wird alle Protokolle sowohl ausgedruckt per Post als auch digital per Email an alle Mitglieder versenden.

Außerdem steht den Mitgliedern ein Taskcardsboard zur Verfügung. Der Link dazu wird Ihnen per Mail zugeschickt.

Der Zeitplan



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

2 DR. KATRIN HATER
MODERATION & COACHING

11:00 Uhr Pause

11:15

„Wie viel Kontakt mit Senioren haben Sie in ihrem Alltag?“ Zu dieser Frage stellen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf. Es entsteht ein erster Überblick. Einige Personen haben beruflich viel mit älteren Menschen zu tun, als Hausarzt, als Atemtherapeutin, als Pflegerin, auch im Betrieb. Manche haben beim Sport und anderen Hobbies engeren Kontakt zu älteren Menschen. Viele kennen ältere Menschen aus der engeren und weiteren Familie recht gut. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehören selbst zu dieser Altersgruppe, kennen ihren eigenen Alltag und den ihrer Freundinnen und Freunde natürlich sehr gut.



11:45 Uhr

Fünfergruppen werden gebildet. Ideen, Bedenken, Fragen und Informationen zum Thema Senioren werden gesammelt. Auch nach 45 Minuten sind alle Gruppen noch intensiv im Gespräch.

12:30 Uhr Mittagspause

13:30 Uhr

Die Arbeit in den Kleingruppen wird zu Ende gebracht, indem die wichtigsten Ergebnisse auf Karten festgehalten werden. Dann werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen.

Hier zunächst die abgetippten Karten:

Ideen

- Austausch zwischen den Generationen fördern, in beiderseitigem Respekt, in beiderseitiger Anerkennung
- Balance finden zwischen den Generationen: beruflich, sozial, privat.
- Bedenken dazu: wie und wo umsetzen?
- Sozialprojekt: Schule zum Kontakt von Jung und Alt
- Mehrgenerationen Café, gegenseitige Hilfe zwischen den Generationen
- Kinder- Seniorenprojekte, systematisiert, durchlaufend
- Bild vom Alt-Sein überarbeiten, bzw. umdenken: Alt-Sein als Bereicherung, in erster Linie Mensch und nicht ‚alter Mensch‘, sondern wenn, dann, ‚erfahrener Mensch‘
- Aktive Kontaktaufnahme, z.B. durch einen Sozialhilfekurs für alle, um zu lernen, wie Senioren sich einbinden können
- Netzwerke, auch Jung und Alt, schaffen (Tauschsystem für Dienstleistungen)
- Broschüre kostenlos zusenden, allen 65-Jährigen mit Infos zum Ehrenamt, Möglichkeiten der Teilhabe
- Mehrgenerationenhaus: Modelle ‚Wohnungsbörse‘
- Oma-/Opa Patenschaften
- Den Mehrwert einer diversen Gesellschaft (Generationen verknüpfend usw.) herausarbeiten und für alle spürbar werden lassen >Geben und Nehmen im Miteinander
- Bildung: Aktualisieren der Infos, Niedrigschwelligkeit
- Seniorennetwork: Angebote/Schnittstellen verknüpfen
- Transparente Angebote, Mehrgenerationenprojekte
- ‚Babyboomer‘ als Lehrmentoren für junge Menschen in Betrieben
- Passende Namen für Angebote finden, die derzeitigen Namen kritisch überprüfen
- Hitzeaktionsplan erstellen

Bedenken

- Mobilität: Niedrigschwelligkeit – Kosten Stundenblume Rufbus
- Diskriminierung
- Isolation

- Grundbedürfnisse bleiben gleich, aber Bedingungen (Zeitgeist) ändern sich stetig. Es ist schwierig, beides miteinander zu vereinen, beides in Einklang zu bringen.
- Unser Bild vom Altern und Alt-Sein ist kapitalistisch geprägt, dadurch ab- oder ausgrenzend.
- Respektverlust von Jung und Alt
- Politik als Ursache vieler Probleme (Rente etc.)
- Generationenkonflikt; Finanzierung der Senioren, Gemeinschaft zerbricht
- Ehrenamt ist toll, muss aber gestärkt werden.

Fragen

- Wie finden wir die „Senioren in Isolation“?
- Was motiviert „Senioren“ aus der Isolation raus?
- Bei welchen Fragen fühlen sich Senioren allein gelassen?
- Geschlecht? Geschlechterspezifische Angebote nötig?
- Fit sein? Bezahlbare Möglichkeiten finden?
- Wovon können wir alle in einer diversen Gesellschaft profitieren?
- Gibt es ein Anrecht auf analoge Informationen?
- Welche Haltung haben wir zum Altern/Alt-Sein? Welches Bild haben wir vom Alt-Sein?
- Budget: können wir Empfehlungen machen, die Geld kosten?

Informationen

Keine Karten zu ‚Informationen‘

Ergebnisse gruppenweise

Während die Karten vorgestellt und angepinnt werden, werden sie mündlich näher erläutert und es wird noch deutlicher, worüber in den einzelnen Gruppen gesprochen worden ist. Hier ein paar Ergebnisse gruppenweise

Gruppe 1:

- Mit Respekt und Anerkennung
- Kommunikation muss überall stattfinden, Austausch im gegenseitigen Respekt muss möglich sein. Aber wie kann das gewährleistet werden? Muss noch besprochen werden.

Gruppe 2:

- Sozialprojekt in der Schule: Sensibilisierung in Schulen (Austausch mit Senioren, Respektförderung in beide Seiten, Jugend und Senioren in Kontakt bringen.)
- Sozialhelfer sollen aktiv auf Senioren zu gehen und Sozialkurse für frisch gebackene Rentner anbieten, damit sie wissen, welche Angebote es gibt. Auch Ausbildung von ehrenamtlichen „Lotsen“ ist denkbar.
- Ein Beispiel für die „Börse von Dienstleistungen“: Senioren (ehem. Handwerker) fungieren als Mentoren, um Lehrlinge in Betrieben anzulernen.

Gruppe 3:

- Jugendlichen und Senioren in Kontakt bringen in einem Café, vermitteln, gegenseitige Hilfe ermöglichen.
- Wie finden wir die Leute, die Hilfe brauchen?
- Geschlechtsspezifische Angebote schaffen? z.B. im Seniorendorfhaus sind nur Frauen. Da gehen keine Männer hin.
- Fitnessmöglichkeiten für Senioren schaffen (bezahlbar)

Gruppe 4:

- Hat erst besprochen, welches Bild sie vom Alter haben. Fazit: Sehr kapitalistisch. Wir müssen unser Bild des Alterns ändern.
- Wenige wissen, was es alles gibt. Zum 65. Geburtstag eine Broschüre schicken, die alle Angebote auflistet und eine Liste von Möglichkeiten sich zu engagieren (mit Kontaktdaten).
- Oma-Opa-Patenschaft: Leute, die keine Großeltern in der Nähe haben, verbinden sich mit Leuten, die keine Enkelkinder haben.
- Kann man jetzt für in 20 Jahren planen? Bedürfnisse ändern sich... manche Grundbedürfnisse bleiben für immer. Auf die sollte man sich konzentrieren.
- Hitzeaktionsplan in Seniorenheimen analog kommunizieren

Gruppe 5:

- Tauschsystem / Börse von Dienstleistungen: z.B. Ältere helfen Jüngeren bei Fahrten gegen Gartenarbeit
- Eine Wohnungsbörse für gemeinsames Wohnen gegen Einsamkeit
- Gibt es dazu schon Modelle?
- Networking: Wie kommen die Leute zu den Angeboten?
- Gibt es ein Recht, analog zu bleiben?

Gruppe 6:

- Vom KiGa bis zur Sekundarschule: Systematisch Jung mit Alt in Kontakt bringen.
- Mobilität: Manche Senioren haben kein Auto und sind auch nicht gut zu Fuß. Die „Mitfahrbank“ hilft ihnen nicht, weil sie gar nicht zu der Bank kommen. Es bräuchte Fahrdienste, die die Leute zu Hause abholen kommen.
- Ältere müssen sich weiterbilden, damit sie „fit im Kopf“ bleiben. Es braucht genügend Angebote.
- Namen für bestehende Angebote kritisch überprüfen (z.B. „Stundenblume“ erinnert eher an Sterbende)

Auf eine Frage geht Anna Stuers direkt ein: ‚Budget: können wir Empfehlungen machen, die Geld kosten?‘

Eindeutig: ja! Denn auch eine Empfehlung, deren Umsetzung Geld kostet, kann die Politiker anregen. Wenn die Kernidee in der Empfehlung sie überzeugt, finden sie vielleicht auch einen Weg der Finanzierung. Das ist dann ihre Aufgabe. Die Aufgabe der Bürgerversammlung ist es, inhaltlich gute Ideen zu entwickeln, kreativ zu sein. Also: frei denken!

14:30 Pause

14:45 Uhr

Im Plenum werden Fragen an die Experten gesammelt.

Wieviele Senioren gibt es in der DG?

Gestaffelt nach:

Altersgruppen

Geschlecht

Nord/ Süd

-> Zahlenmaterial zu Senioren

Wieviele Senioren leben im Seniorenheim, wieviele leben noch Zuhause? (grob)

Wie sind die Wohnverhältnisse von Senioren? (allein, zusammen..)

Wieviele Senioren leben im Seniorenheim, wieviele leben noch Zuhause? (grob)

Wie sind die Wohnverhältnisse von Senioren? (allein, zusammen..)

Gibt es und wenn ja, warum gibt es manche Angebote lokal mehrfach?

Gibt es auch private Initiativen bzw. was ist mit den Initiativen, die in der Broschüre nicht auftauchen?

Privat-wirtschaftlich, ehrenamtlich, kirchlich etc
(z.B. Rotes Kreuz, Gemeinden)

Wo gibt es zu den Ideen, die wir haben, schon Pilotprojekte anderswo? (In Belgien, aber auch grenzüberschreitend)

Und findet dann auch schon Netzwerkarbeit statt?

Welche Erfahrungen haben Sie mit Netzwerken (siehe oben)?

Gibt es das Recht, analog informiert zu werden?

Gäbe es finanzielle Unterstützung von der EU?

Gibt es schon Ideen/ Strategien für die Senioren der Zukunft und wie diese abgeholt/ einbezogen werden können? Aktuelle Angebote werden in der Zukunft nicht mehr vonnöten sein (z.B. Smartphone)

Hat die DG sich überlegt, diesen Prozess zu systematisieren?
Bezogen auf den jeweiligen Zeitgeist

Darf man (Werbe)Broschüren noch per Post verschicken?
Informieren & Werbeverbot – Wie passt das zusammen?

Wie kann das Älterwerden von Menschen/ Zuwanderern gesichert werden?

Anna Stuers macht darauf aufmerksam, dass auch Experten natürlich nur im Rahmen ihrer Expertise antworten können.

15:00 Uhr

Vereinbarungen zum Miteinander und zum gemeinsamen Arbeiten

Zur Einstimmung fasst Katrin Hater zusammen, was hier in der Bürgerversammlung gebraucht wird, um am Ende gute Empfehlungen gemeinsam zu beschließen.

jede Person wird gebraucht:

ihre Erfahrungen
ihr Wissen
ihre Werte
ihre Fragen
ihre Skepsis
ihre Begeisterung
ihr Engagement für Ostbelgien

es wird gebraucht, dass Sie

- eigene Meinungen äußern
- zuhören und Antwort geben
- bereit sind, die eigene Meinung ggfs. zu verändern
- bereit sind, den anderen zu lassen, wie er ist.
-

Entscheidungen werden einmütig getroffen.

Diese folgenden Vereinbarungen für die Zusammenarbeit werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gesammelt. Sie können bei Bedarf später ergänzt werden.

- Vorschlag: Jede Gruppe bestimmt einen Sprecher, der Resultate vorne mitteilt
- Lob an die Organisation!
- Jede Kleingruppe soll sich für ihre Gruppenarbeit selbst Regeln geben können
- Es soll möglich sein, die Lautstärke in Gesprächen Aussagen anzusprechen, wenn es jemandem zu laut wird.
- Es soll ohne Sarkasmus gesprochen werden
- Es soll genügend Zeit geben, um Themen ordentlich bearbeiten zu können
- Bitte: In den Gruppen Fokus halten/ beim Thema bleiben
- Bitte: sich nicht an Einzelfällen aufhalten
- Bitte, zu unterscheiden zwischen Meinungen und Fakten/ Überzeugungen und Wissen
- „Bisschen Humor kann auch nicht schaden“
- Bitte, auch die weibliche Formulierung mit zu bedenken; gendern, z.B. Bürger und Bürgerinnen
Im Empfehlungstext

Katrin Hater ergänzt, was ihr aus Sicht der Moderation wichtig ist

- Jede Kleingruppe regelt ihre Zusammenarbeit selbst. Nur zwei Regeln bitte in allen Kleingruppen beachten:
 - eine Person achtet besonders darauf, dass alle zu Wort kommen.
 - und eine Person schreibt Protokoll. dass in den Kleingruppen Einer protokolliert

Aufgabe der Moderation

- inhaltlich neutral bleiben
- zur Lösungsfindung beitragen
- klare Grenze ziehen, wenn jemand sich diskriminierend oder herabwürdigend äußert (das passiert auch schon mal aus Versehen und ohne böse Absicht)
- für Klarheit/ einen klaren Auftrag sorgen, was als nächstes zu tun ist
- dafür sorgen, inhaltliche Beiträge zu dokumentieren
- Entscheidungen in Einmütigkeit möglich zu machen

Diese Vereinbarungen sind für alle in Ordnung

15:20 Uhr

Ausblick auf das zweite Treffen.

Beim zweiten Treffen werden zwei Experten aus dem Ministerium ihr Fachwissen zum Thema Senioren vorstellen und auf die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer antworten.

Anschließend wird es viel Zeit in Kleingruppen geben. **Für die Protokolle in den Kleingruppen stehen vier Laptops des Parlamentes zur Verfügung. Eigene Laptops können mitgebracht werden.**

Am Ende wird entschieden, zu welchen Teilthemen Empfehlungen erarbeitet werden sollen.

15:30 Uhr

Abschluss mit zwei Aufstellungen

Aufstellung 1: ‚Wie gut sind Sie im Thema angekommen?‘

- Ich konnte mir nichts unter dem Thema vorstellen oder was ich dazu beitragen könnte. Das sehe ich jetzt anders.
- Ich bin froh zu wissen, dass man so oder so eine Rückmeldung zu den Empfehlungen bekommen wird.
- Ich fand es schwierig, das Thema zu greifen. Es wird schon viel dazu gemacht. Der Ablauf ist aber jetzt schon klarer und auch, was man erwarten darf.
- Ich hab den Samstag mal ganz anders verbracht.

Aufstellung 2: ‚Wie gut sind Sie in der Gruppe angekommen?‘

- Wir sind eine schöne Gruppe. (Es wird geklatscht).
- Ich finde es gut, dass sich auch junge Leute im Bürgerdialog zum Thema Senioren engagieren.

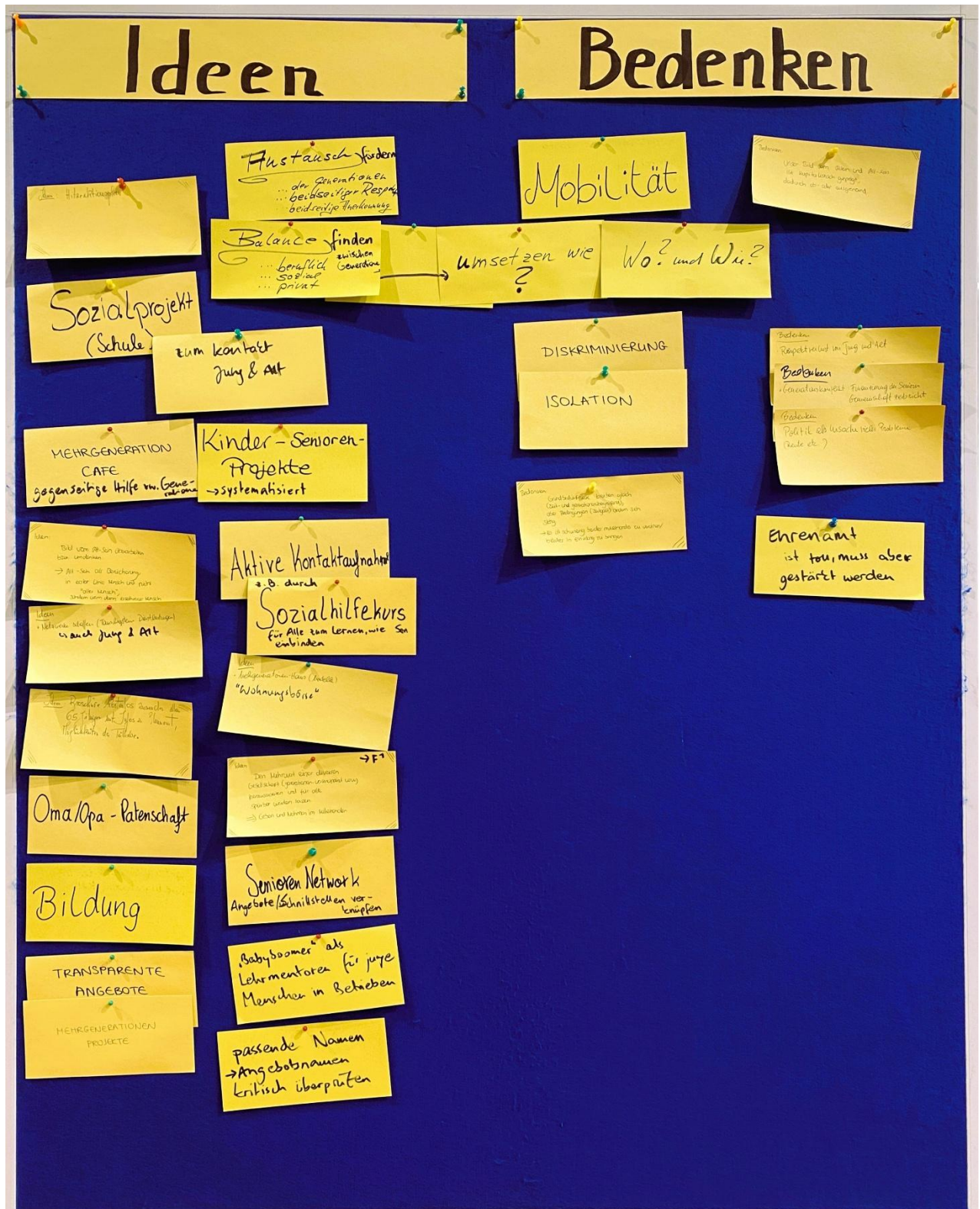
Anschließend ist noch Zeit, den Fragebogen für die wissenschaftliche Evaluation auszufüllen.

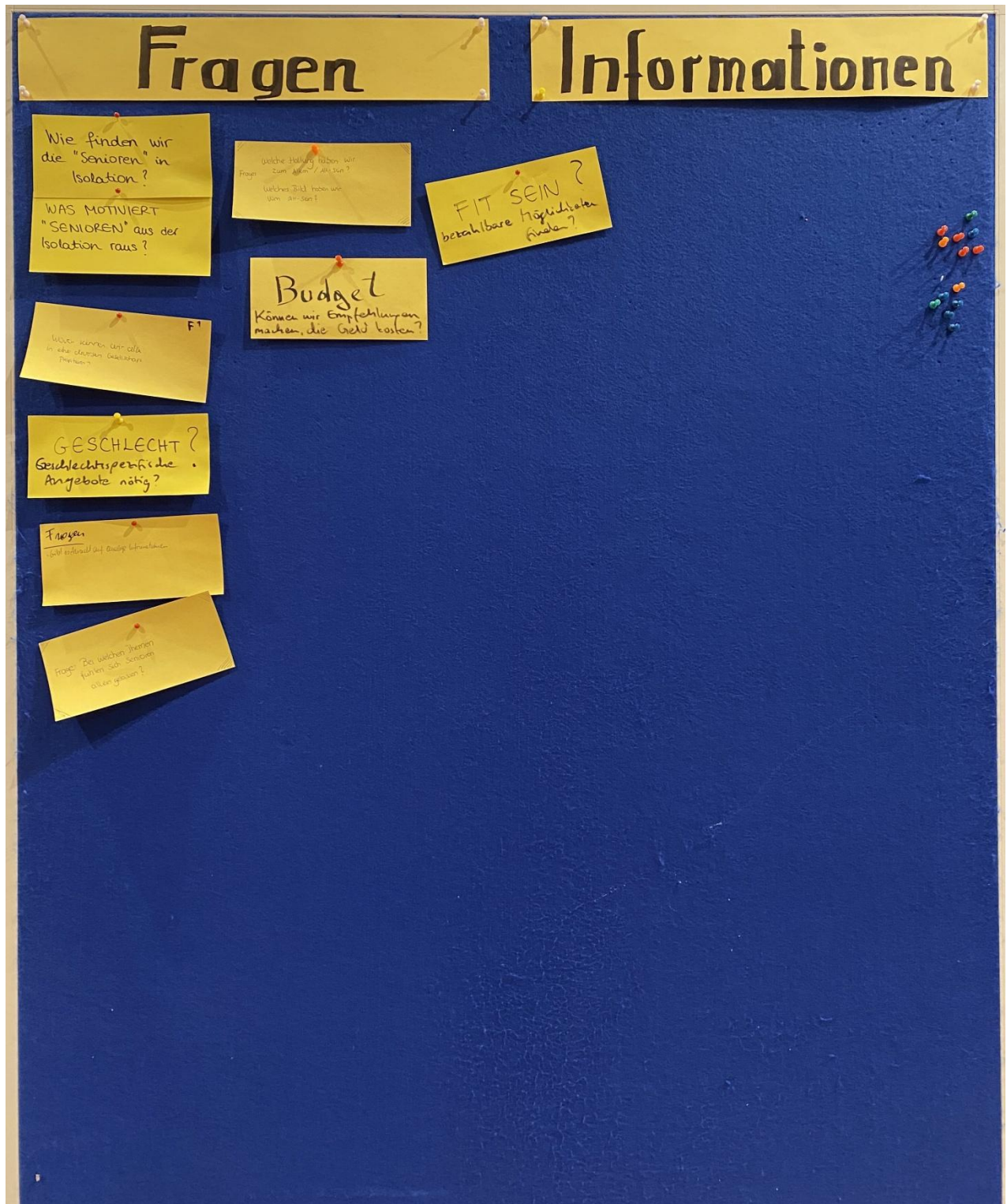
16:00 Uhr

Das erste Treffen endet mit großer Zufriedenheit.

Anhang, 4 Seiten

Anhang





Soziale Teilhabe von Senioren in Ostbelgien

Erstes Treffen
13. September 2025
in Eupen



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

1 DEKRA-IMB

1

Erste Impulse zum Thema Senioren

Bitte legen Sie jetzt fest,

- wer in den nächsten 20 Min.
- in Ihrer Gruppe
- dafür sorgt, dass jeder zu Wort kommt

Bitte legen Sie jetzt fest,

- wer in den nächsten 20 Min.
- in Ihrer Gruppe
- dafür sorgt, dass alles Wichtige notiert wird

Bitte sprechen Sie über Ihre

- Ideen
- Bedenken
- Fragen
- Informationen

zum Thema:
'soziale Teilhabe von Senioren'



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

4 DEKRA-IMB

4

Der Zeitplan



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

2 DEKRA-IMB

2

Gesammelte Fragen an die Experten

<p>Wieviele Senioren gibt es in der DG?</p> <p>Gestaffelt nach: Altersgruppen Geschlecht Nord/ Süd</p> <p>-> Zahlenmaterial zu Senioren</p>	<p>Wieviele Senioren leben im Seniorenheim, wieviele leben noch Zuhause? (grob)</p> <p>Wie sind die Wohnverhältnisse von Senioren? (allein, zusammen...)</p>	<p>Gibt es eine Landkarte der Angebote (s. Broschüre)? Was gibt es wo?</p> <p>Und was funktioniert wo wie gut/ wie schlecht?</p>
<p>Gibt es und wenn ja, warum gibt es manche Angebote lokal mehrfach?</p>	<p>Gibt es auch private Initiativen bzw. was ist mit den Initiativen, die in der Broschüre nicht auftauchen? Privat-wirtschaftlich, ehrenamtlich, kirchlich etc. (z.B. Rotes Kreuz, Gemeinden)</p>	<p>Wo gibt es zu den Ideen, die wir haben, schon Pilotprojekte anderswo? (in Belgien, aber auch grenzüberschreitend)</p> <p>Und findet dann auch schon Netzwerkarbeit statt?</p>
<p>Welche Erfahrungen haben Sie mit Netzwerken (siehe oben)?</p>	<p>Gibt es das Recht, analog informiert zu werden?</p>	<p>Gibt es finanzielle Unterstützung von der EU?</p>



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

5 DEKRA-IMB

5

Alle Zwischenergebnisse auf Taskcards

<https://www.taskcards.de/#/board/b30ad2af-e635-4059-b6c2-9bdd27b53bc0/view?token=a43e9cd0-6167-4361-a28a-fc171a9aa27d>



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

3 DEKRA-IMB

3

Gesammelte Fragen an die Experten

<p>Gibt es schon Ideen/ Strategien für die Senioren der Zukunft und wie diese abgehandelt/ einbezogen werden können? Aktuelle Angebote werden in der Zukunft nicht mehr vorangetrieben sein (z.B. Smartphone)</p>	<p>Darf man Werbe/Broschüren noch per Post verschicken? Informieren & Werbeverbot – Wie passt das zusammen?</p>	<p>Hat die DG sich überlegt, diesen Prozess zu systematisieren? Bezogen auf den jeweiligen Zeitgeist</p>
<p>Wie kann das Alternwerden von Menschen/ Zuwanderern gesichert werden?</p>		



7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren

13.09.2025

6 DEKRA-IMB

6

Vorwort

Empfehlungen

jede Person wird gebraucht:

- ihre Erfahrungen
- ihr Wissen
- ihre Werte
- ihre Fragen
- ihre Skepsis
- ihre Begeisterung
- ihr Engagement für Ostbelgien

es wird gebraucht, dass Sie

- eigene Meinungen äußern
- zuhören und Antwort geben
- bereit sind, die eigene Meinung ggfs. zu verändern
- bereit sind, den anderen zu lassen, wie er ist.

Entscheidungen werden einstimmig getroffen.

7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren 13.09.2025 7 DEKOR-HAB

7

Wie geht's weiter?

```

graph LR
    A[1. Treffen  
13.09.25  
• ankommen  
• sich kennenlernen  
• mit dem Thema vertraut werden] --> B[2. Treffen  
20.09.25  
• Experten hören  
• Fokusgruppen bilden]
    B --> C[3. Treffen  
11.10.25  
• Empfehlungen erarbeiten]
    C --> D[4. Treffen  
25.10.25  
• Empfehlungen erarbeiten  
• und beschließen]
    D --> E[5. Treffen  
08.11.25  
• letzte Feinheiten  
• Übergabe der Empfehlungen]
    E --> F[Bürgerrat erfolgt  
Empfehlungen]
  
```

7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren 13.09.2025 10 DEKOR-HAB

10

Miteinander und Zusammenarbeit

- Vorschlag: Jede Gruppe bestimmt einen Sprecher, der Resultate vorne mitteilt
- Lob an Organisation
- Für Gruppenarbeit selber Regeln geben können
- Bedürfnis, die Lautstärke in Gesprächen/ Aussagen ansprechbar zu machen als Intervention
- Ohne Sarkasmus sprechen
- Genügend Zeit geben, um Themen ordentlich bearbeiten zu können
- Bitte: In den Gruppen Fokus halten/ Beim Thema bleiben
- Bitte: Nicht an Einzelfällen aufhalten
- Bitte, zu unterscheiden zwischen Meinungen und Fakten/ Überzeugungen und Wissen
- „Bisschen Humor kann auch nicht schaden“
- Bitte, auch die weibliche Formulierung mit zu bedenken; gendern, z.B. Bürger und Bürgerinnen
Im Empfehlungstext
- Ergänzt von Fr. Hater:
Bitte, dass Einer darauf achtet, dass alle zu Wort kommen
Bitte, dass Einer protokolliert

7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren 13.09.2025 8 DEKOR-HAB

8

Miteinander und Zusammenarbeit

- Job der Moderation:
 - zur Lösungsfindung beizutragen
 - klare Grenze ziehen, wenn jemand sich diskriminierend, herabwürdigend äußert
 - inhaltlich neutral bleiben
 - für Klarheit/ einen klaren Auftrag sorgen bzgl. der nächsten Aufgaben
 - dafür sorgen, inhaltliche Beiträge zu dokumentieren
 - Entscheidungen in Einstimmigkeit möglich zu machen
- Vereinbarung:
 - wir fangen pünktlich an; ggf. vom Nachbarn aufgleisen lassen, wenn man später kommt

7. Bürgerversammlung zum Thema Senioren 13.09.2025 9 DEKOR-HAB

9